Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

4.7.1842 (No. 180)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 180. Montag, den 4. Juli. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 26. Juni. Vor Kurzem wurde hier eine Verbrüderung entdeckt, deren Zweck, wie wenigstens behauptet wird, kein geringerer ist, als noch einmal auszuziehen, um das Grab des Heilandes und das heilige Land zu erobern. Der Bund nennt sich der Löwenburgbund, jedes der Mitglieder erhält bei seinem Beitritt eine mit einem Löwen bestempelte Marke von Metall und gelobt dagegen, bereit zu seyn, wenn die Stunde des großen Zuges schlägt. Der Herr selbst, glauben die Verbrüderten, werde diesen Bund anführen und dann, sichtbar wieder unter seinem Volk wandelnd, das Reich Gottes wiederbringen. Bis jetzt sind hier über 500 Mitglieder zur Kenntniß der Behörde gekommen, die Alle von der Wahrheit durchdrungen sind und bis auf einige wenige Ausnahmen den untersten Volksständen angehören. — An die Stelle des nach Preußen abgegangenen Oberpräsidenten Bötticher ist der wirkliche geheime Legationsrath Eichmann zum Mitglied der Gesetzkommission ernannt worden; zu gleicher Zeit auch der geh. Oberjustizrath v. Gerlach. Es sind dies zwei Männer, deren streng religiöse Gesinnungen schon verschiedentlich zur Sprache gebracht sind, und die in ihrer neuen Stellung zur Gesetzkommission jedenfalls einen wichtigen Einfluß auf diejenigen Gesetze üben werden, welche, wie z. B. das über die Ehescheidungen zu erwartende, von christlichem und biblischem Standpunkte aus zu erörtern sind. (S. M.)

Bayern. München, 29. Juni. Das neueste Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, „die Regulirung der Postdistanzen betreffend.“ Es ist nämlich im ganzen Umfang des Königreichs eine Revision und genauere Eintheilung der Postdistanzen zwischen den Stationen nach ganzen und halben Poststunden auf den Grund der wirklichen Entfernung angeordnet worden, welche neue Maaßregel mit dem 1. Juli in Wirksamkeit tritt. — Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg verläßt in den nächsten Tagen unsere Stadt, um sich nach Dieppe zu begeben. — In den letzten Tagen ist eine Erscheinung an uns vorübergegangen, welche, als karakteristisch für deutsche Zustände, erwähnungswerth scheint. Nachdem in Folge einer päpstlichen Bulle auch hier die Aufforderung zu Gebeten für die Kirche in Spanien und zu Gewinnung des Jubiläumsablasses von Seite des erzbischöflichen Ordinariats erfolgt war, bemerkte man in den drei dazu verordneten Kirchen eine solche Theilnahme aller Stände, daß während der 14tägigen Andacht von Morgens bis Abends die Beichtstühle überfüllt waren und nach einer ziemlich genauen Berechnung noch heute in einer Stunde und in einer Kirche an 600 Personen die heilige Kommunion empfingen. Es ist dieses unstreitig ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, das in Bezug auf den in der Hauptstadt Bayerns vorwaltenden kirchlichen Sinn mehr ausspricht, als Viele, die unsere Zustände zu kennen vorgeben, sich selbst gestehen wollen. (A. Z.)

Freie Städte. ⊙ Frankfurt, 1. Juli. Se. Durchl. der Herzog von Nassau war vorgestern hier anwesend, und wird, wie man vernimmt, nun seine Residenz auf einige Zeit auf dem Jagdschloß „die Platte“ nehmen. — Herr Senator Dr. Souchay ist als Repräsentant unserer Stadt bei den Zollvereinsverhandlungen vorgestern nach Stuttgart abgereist. — Im Monat Juli fuhren auf der Taunuseisenbahn 90,835 Personen, während die Einnahme 46 533 fl. 34 kr. betrug.

Hamburg, 25. Juni. Das dritte Schiff der hanseatischen (Hamburg-Hull) Dampfschifffahrtsgesellschaft lief vorgestern hier von Stapel und geht nun nach Liverpool, um dort seine Maschine zu empfangen. Diese Unternehmung hat bis jetzt mehr Verlust, als Gewinn gebracht, da die Frachtsätze durch die starke Konkurrenz sehr niedrig und die Ladungen sehr klein sind; auch fehlt es dieses Jahr an Passagieren, selbst die londoner Dampfschiffe haben deren nur wenige, woran die schlechten Zeiten in England schuld seyn müssen.

Königreich Sachsen. Leipzig, 28. Juni. Bei den heute hier statt gefundenen Landtagswahlen sind zu Abgeordneten für die Stadt Leipzig erwählt worden: Appellationsrath Dr. Karl Heinrich Haase, Präsident der vorigen zweiten Kammer, und Buchhändler Heinrich Brockhaus; als deren Stellvertreter: Stadtrath Dr. Robert Julius Vollsack und Buchhändler Friederich Fleischer.

Sachsen-Koburg-Gotha. Gotha, 22. Juni. Der feierliche Einzug der durchl. Erbherrschaft ist gestern um 4 Uhr erfolgt. Die Stadt Gotha wird zu Ehren der hohen Herrschaften am 26. d. ein Volksfest mit Pferderennen, gymnastischen Spielen und Feuerwerk veranstalten.

Württemberg. Stuttgart. [Aus der 126. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 30. Juni. Nach dem „Schwäb. Merkur“.] Es werden mehrere königl. Reskripte verlesen, wonach den von der Ständeversammlung gefaßten Beschlüssen zum Notariatsportelgesetz, zu dem Gesetze, betreffend die Verhältnisse der bei den höheren und mittleren öffentlichen Unterrichtsanstalten und bei den lateinischen und Realschulen angestellten Diener, zu dem Gesetze, betreffend die Abänderungen in der Begränzung der Oberamtseintheilung, den von der Ständeversammlung ausgegangenen Modifikationen zu dem Gesetze, betreffend die Auflage auf die Hunde und dem Hauptfinanzetat nach den ständischen Beschlüssen mit der Zusicherung, daß die vorgebrachten Bitten in weitere Erwägung werden gezogen werden, die königl. Genehmigung ertheilt wird. Hierauf Verlesung eines königl. Reskripts, wonach die Ständeversammlung bis zum 14. Januar 1843 vertagt ist. Zur Vorbereitung der zur Fortsetzung des Landtages erforderlichen Arbeiten werden sich aber die betreffenden Kommissionen noch in diesem Jahre versammeln. Der Präsident schließt die Sitzung mit einer entsprechenden kurzen Anrede, deren Eingang so lautet: „Wir haben nun laut des königl. Reskripts unsere Verhandlungen für dieses Jahr zu schließen. Wenn auch dieser lange Landtag nicht alle die Früchte trug, die wir von ihm erwarteten, so darf uns doch gewiß das Bewußtseyn begleiten, daß wir mit unverdrossenem Eifer uns bestrebten, die uns obliegenden Arbeiten gewissenhaft und nach Pflicht zu erledigen. Möchte die Fortsetzung des Landtages alle die Resultate verwirklichen, welche im wahren Interesse von König und Vaterland liegen. Mir aber erlauben Sie, meine geehrtesten Herren Kollegen, Ihnen von Herzen Lebewohl zu sagen und meinen innigsten Dank auszudrücken für das Vertrauen, mit dem Sie mich beehrten und beglückten und für die viele Unterstützung, die Sie mir in meinem Amte gewährten.“ — Vizepräsident v. Rummel dankte dem Präsidenten im Namen der Kammer für seine mit tiefer Einsicht und ausdauernder Kraft geführte Leitung der Geschäfte und spricht die Hoffnung aus, daß unter dieser Leitung die Fortsetzung des Landtages diejenigen Erfolge gewähren werde, welche geeignet seyen, dem Wohl von König und Vaterland zu dienen. — Die Kammermitglieder verließen hierauf den Saal.

Frankreich.

♄ Paris, 30. Juni. (Korresp.) Es ist schwer, den Wahlumtrieben zu folgen: die Kandidaturen vermehren sich in's Unendliche, ein Name drängt den andern, eine Zelebrität steht nach der andern auf. Am Tarn und Aveyron, und an der Loire, in den Vogesen und in den Alpen Feinde der Anarchie, Feinde der Engländer, Negrophilen, Negrophoben; Kämpen des Rohrzuckers, Kämpen der Runkelrübe; diese mit dem Banner der Lilien, jene mit der dreifarbigen Fahne; Katholiken und Protestanten; Journalisten, Advokaten, Generale, Abbés und Bankiers. Die kriegerischsten sind meistens die Advokaten, und die Generale haben fast alle die Friedenspalme, statt des Federbusches auf dem Hute. Frankreich staunt selbst ob der Masse großer Männer, die es nährt, obschon es bekanntlich nicht eben gering von sich denkt. Alle diese Kandidaten sind noch Vaterlandsretter und Vaterlandsbeglücker, und die Franzosen müßten sehr ungenügsam seyn, wenn sie klagten; man bietet ihnen da in einem Zeitraume von 14 Tagen über zwanzigerlei Männer an, sie zu beglücken. In den Hustings der Engländer kann sich der größte Bürger auf Steine und Koth gefaßt machen, so weit ist man aber in Frankreich noch nicht vorgeschritten; da bort man sich vor der Hand blos in den Journalen. Kaum läßt sich die ehem. franz. Courvoisie erkennen. Das sonst mit Geist und Gewandtheit redigirte Blatt „le Globe“ befleißt sich zumal einer impudenten Grobheit. Bei den Rekriminationen der Parteien kommt Hr. Thiers am übelsten weg; die schwache Seite der konservativen oder ministeriellen Partei ist, man muß es eingestehen, das Durchsuchungsrecht, um so mehr, da bisher hierüber sehr unbestimmte Erklärungen vom Kabinette gegeben wurden. Die ganze Polemik gegen das Durchsuchungsrecht schicken die Ministeriellen Hrn. Thiers über den Hals, der die ersten Traktate unterzeichnet, u. unter dessen Verwaltung die „Senegambie“ von den Engländern weggenommen wurde; sie hatte einen Auftrag vom Ministerium zu vollziehen, ein Fahrzeug der königl. Marine eskortirte sie, die Beleidigung traf also direkt die französische Regierung. Was später geschah, betraf blos Privatfahrzeuge. Die „Senegambie“ sollte damals Ebenholz laden, d. h. Schwarze. Bei Gelegenheit dieser Debatten erfahren wir, daß der Marineminister damals eine Korvette abschickte, um die Schwarzen nach Cayenne zu führen, und da sie natürlich nichts fand, so mußte sie leer hinsegeln. Bei der Rückfahrt lud sie Blutegel ein. Thiers ist unstreitig der gewandteste parlamentarische Strategiker, allein die Ereignisse haben seine Geschicklichkeit gewissermaßen hintergangen. Das Visitationsrecht bleibt an ihm haften, und das ist im Augenblicke entscheidend. Sonst zeigt die ministerielle Presse viel Ruhe und Mäßigung. Die Taktik des Kabinets besteht darin, daß, wo immer möglich, das Interesse des Ackerbaues gefördert werde; diesem gehören aber 25 Mill. Menschen an; die Gesammtbevölkerung beträgt nach der neuesten Zählung 33½ Millionen. Die Erhöhung der Abgaben des ausländischen Leingarns wird die beste Wirkung haben. In England hat diese Maaßregel große Unzufriedenheit erregt. Die Fonds sind dort um ein Unbedeutendes gewichen. Die „Sun“ äußert sich ziemlich heftig darüber, tröstet aber ihre Leser damit, daß England Mittel genug zu Repressalien habe, indem es mehr aus Frankreich beziehe, als die-

---

* John Bull im Tartarenlande.

Von James Morier.

(Fortsetzung.)

Der Engländer stand starr vor Verwunderung. „Tuch!“ rief er aus. „Was macht euch denn glauben, daß ich Tuch machen kann? Ich bin ein Mann von der Feder — ein Reisender — Einer, der herum geht und Dinge ansieht. Ich trage Tuch, aber ich mache keines.“ — „Was bringst Du da vor? Bist Du toll geworden?“ eiferte der Mirza. „Willst Du wie ein leibeigener Knecht behandelt werden? Willst Du Todes sterben? Du mußt im Augenblick anfangen.“ — „Was für Koth issest Du?“ erwiderte der Engländer in des Orientalen Redeweise. „Bin ich ein Seidenwurm oder eine Spinne, daß ich ohne Weiteres hinsitzen und aus meinem Leibe heraus spinnen und Tuch machen kann, wie sie Seide oder Gewebe machen? So was ist nimmermehr erhört worden. Geh' und sage dem Khan, daß ich nichts dawider habe, Tuch zu machen, wenn er mich mit Wolle von seinen Heerden, einer Spinnmaschine und einem Webstuhl, auf dem ich es weben kann, versieht; wenn Alles bereitet ist, so will ich herzlich gern Tuch machen, so viel ihr Lust habt.“ — Timur'n sah man die getäuschte Erwartung an. Doch ging er seines Weges, um dem Khan den Sachverhalt vorzustellen. — „Du hast Koth gegessen, Mirza“, sagte der Häuptling. „Warum hast Du denn gesagt, der Inglis könne Tuch ohne Werkstoffe machen, da ja wir, wenn wir Alles, was der Franke braucht, hätten, es eben so gut als er machen könnten. Es ist offenbar, daß er ein Mensch ist, wie jeder andere. Wir müssen ihn nach dem Obah*) schicken und ihn guten Dienst thun machen. Er soll die Hunde füttern, und buttern. Er muß Roghen **) machen und seinen Unterhalt verdienen.“

Daraufhin erhielt der Wessier der Befehl, den Armen nach dem nächsten Obah zu schicken, damit er dort zu einer der mancherlei Beschäftigungen, bei denen man gewöhnlich Sklaven verwendet, angehalten werde.

Der Engländer wurde nach einem weiten Lager geführt, dessen Zelte aus einem Gestell von Bienenkorbgestalt bestanden, das mit dicken, über dem Eingang mit Quasten und Stickerei bunt verzierten, Filztüchern überzogen war. Diese in beträchtlicher Anzahl beisammenstehenden, aber ohne Ordnung aufgeschlagenen Zelte enthielten eine starke Gemeinde, deren Hauptbeschäftigung darin bestand, ihrer Rosse zu warten, ihren Waffen nachzusehen und müßig herum zu lungern, während die häuslichen Angelegenheiten und alle die mancherlei einzelnen Obliegenheiten der Hut u. Besorgung des Schaf- und Hornviehs und seiner Erzeugnisse den Weibern zufielen.

Das ganze Lager kam heraus, um den Fremdling anzuschauen, die Weiber zumal, die mit (nach tartarischer Sitte) unverhüllten Gesichtern mit Blicken der Neugierde

*) Lagerstelle.
**) Eingemachte Butter.

ses aus England. Von kriegerischen Drohungen ist keine Rede, im Gegentheil ist die Sprache der englischen Blätter sehr friedfertig. — Man weiß aus früheren Berichten, daß Royer-Collard, jetzt ein Greis, die politische Laufbahn verläßt. Er war Mitglied des Rathes der Fünfhundert, und einer der brillantesten und kühnsten Apostel der Lehre von der Souveränetät der Vernunft. Durch einen seltsamen Kontrast war er auch unter Napoleon eines der thätigsten Mitglieder des royalistischen Komites, und half die Restauration verbreiten. Er glänzte während der Restauration, zu deren größten Staatsmännern er gehörte, nebst dem unglücklichen De Serres, der in der obskuren Gesandtschaft von Neapel vor Verzweiflung starb. Für einen Advokaten, der austritt, melden sich vier andere: die HH. Delange, Marie, P. Dupin und Paillet; letzterer gilt für einen der ersten Redner des jüngeren Barreau's. Sein Name wurde besonders durch den Prozeß der Laffarge berühmt. Hr. Marie hat von den vieren die meiste politische Bedeutung; er bekennt sich zu den Grundsätzen der konstituirenden Versammlung, und man könnte ihn den Doktrinär der radikalen Partei nennen.

§† Paris, 30. Juni. (Korresp.) Die pariser „Presse" begnügt sich nicht damit, Abgeordnete zu schaffen, sondern sendet auch die Hauptredaktoren der Blätter der Hauptstadt in die Reihen der Mitbewerber bei den künftigen Wahlen; so bietet der „National" Hrn. Thomas, die „Gazette de France" Hrn. Genoude, das „Commerce" Hrn. Karl Lesseps [inzwischen gestorben], der „Courrier francais" Hrn. Leon Faucher und Hrn. Blanqui, der „Siècle" Hrn. Chambolle, die „Mode" Hr. Eduard Walsh, die „Presse" Hrn. E. v. Girardin, die „Patrie" Hrn. Pages (vom Arriege), die „Quotidienne" den Herzog von Valmy. Auch Hr. Ludwig Reybaud vom „Constitutionnel" soll sich Hoffnung machen, daß er in Marseille gewählt werde. — Cormenin hat einen zweiten »Avis aux contribuables« ergehen lassen, welcher gleichfalls mit Zahlen gespickt ist. Alle Oppositionsblätter ohne Unterschied der Farben bringen Auszüge aus dieser neuen Flugschrift, die aber die gewünschte Wirkung beim Publikum nicht hervorbringen, weil die Unrichtigkeit der Zahlen nachgewiesen worden und die romantische Rechenkunst bis jetzt nicht gebräuchlich ist. — Die entdeckte und in Beschlag genommene geheime Korrespondenz Ludwig Napoleons (des Gefangenen von Ham) soll 2000 Brief umfassen und viele Aufklärung über die straßburger und boulogner Affairen geben. — Der „Messager de Gand" (Gent, in Belgien), ein orangistisches Blatt, ist abermals in Frankreich verboten worden.

Metz, 25. Juni. Die Hälfte der Bevölkerung von Tourteron (Ardennen) ist in diesem Augenblicke ohne Asyl. Ein frühterlicher Brand hat 250 Häuser in Asche gelegt. Mehrere Individuen sind verhaftet, und man schreibt das Unglück um so mehr der Bosheit zu, als zwei Tage nach jenem ersten Brande, der vor acht Tagen statt hatte, ein zweiter ausbrach, der abermals 12 Häuser in Asche legte. — Ausser dem großen Lager zu Chalons werden auch in diesem Jahre Festungsmanöver stattfinden, an denen die Prinzen Theil nehmen. Die Festung Mezières ist hierzu ausgewählt. Der Herzog von Montpensier wird zur Vollendung seiner militärischen Studien mehrere Monate den Vorträgen auf der hiesigen école d'application folgen. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Juni. Eben jetzt hat die Partei der entschiedenen Tories einen neuen Verdruß erfahren, welcher um so tiefer dringen und ihre Opposition um so schneller gestalten wird, da der persönliche Vortheil jedes Einzelnen damit bedroht wird. Die Regierung hat nämlich einen Vorschlag angekündigt, wodurch gestattet werden soll, auswärtiges Getreide ohne Zoll einzuführen, wenn der Eigenthümer dafür eine entsprechende Quantität Mehl oder Zwieback zur Ausfuhr unter den Mauthverschluß legt. Dies verdrießt die Gutsherren um so mehr, da noch vor zwei Jahren das Unterhaus einen ähnlichen Vorschlag von Seiten des Herrn Villiers durch eine große Majorität verwarf. Auch ist die Maaßregel bedeutend genug, weil dadurch alle auslaufenden Schiffe in den Stand gesetzt werden, sich mit Mehl und Zwieback von auswärtigem Getreide zu versehen, das noch dazu gar keinen Zoll entrichtet hat. Auch dringt der „Morning Herald" darauf, daß recht bald „eine unabhängige Partei" nach dem Plane des Sir Richard Vivian gebildet werde, welche im Stande sey, die Regierung sowohl, als die Liberalen im Zaume zu halten. Nur, meint dieses sonst den Monopolen so holde Journal, müsse sie nicht auf den von Vivian aufgestellten Grundsatz der Opposition gegen Handelsfreiheit fußen, sonst würde sie auf Sand bauen!

London, 27. Juni. Die jetzt in London versammelten Deputirten der nördlichen Provinzen (im Interesse der Korngesetzabschaffung) haben bezüglich des daselbst und überhaupt im ganzen Lande herrschenden Nothstandes das nachstehende, vom 25. Juni datirte Rundschreiben an sämmtliche Mitglieder des Parlaments erlassen: „Sir! Wir, deren Namen diesem Dokumente beigefügt sind, befinden uns seit mehreren Tagen in der Absicht zu London, Unterredungen mit den Ministern und mit Parlamentsgliedern aller politischen Parteien zu pflegen, um ihnen Thatsachen mitzutheilen, welche wir in Bezug auf den gegenwärtigen sehr beunruhigenden Zustand des Landes und insbesondere des nördlichen Englands für höchst wichtig erachten. Wir haben mehrmals Gelegenheit gehabt, uns gegen verschiedene Parlamentsglieder auszusprechen, und wir hatten auch eine Unterredung mit Sir R. Peel. Wir beabsichtigen, Ihnen den wesentlichen Inhalt der Angaben vorzulegen, welche wir der Beachtung des Premierministers dringend zu empfehlen suchten, und bitten Sie hochachtungsvoll und ernstlich, den nachstehenden Thatsachen Ihre Erwägung zu schenken. In Glasgow stehen 12,000 Personen auf der Unterstützungsliste, und der Arbeitslohn ist noch im Fallen. In Dundee wächst die Zahl der Unbeschäftigten täglich, der Arbeitslohn fällt. In Accrington (Lancashire) haben unter einer Bevölkerung von 9000 Personen nur 100 volle Beschäftigung. Man kennt Familien, die seit vielen Tagen blos von gekochten, mit etwas Mehl bestreuten Nesseln leben. In Marsden bei Burnley zählt man unter den 5000 Einwohnern 2000 Arme, und der Rest ist der Verarmung ganz nahe. Die Armensteuer ist 1 Shill. monatlich per Pfund Sterling. Die Pächter und alle übrigen Steuerzahlenden eilen rasch dem Untergange zu. In Bolton betrug die Armensteuer 1836—37 nur 3951, 1839—40 8950, 1840—41 12,750 und 1841—42 16,740 Pfd. St.; für die nächsten sechs Monate werden nicht weniger als 10,000 Pfd. erforderlich seyn. Zum Beweise der Eigenthumsentwerthung in Bolton braucht nur angeführt zu werden, daß, während der besteuerte Miethertrag sich auf 86,000 Pf. St. beläuft, nur für 36,000 Pf. die Armensteuer entrichtet wird, weil die übrigen Wohnungen entweder leer stehen oder die Bewohner keine Miethe zahlen können. In Stockport sind viele Tausende ohne alle Mittel des Lebensunterhalts, außer was sie von milder Hand empfangen. Die Armensteuer ist seit vorigem Jahr von 6 auf 10 Shill. gestiegen, und die Armenverwaltung schuldet 5000 Pf. St. Der Miethsertrag ist auf das Sechstel dessen gesunken, was er vor 4 Jahren ergab. Niemand will ein Eigenthum in der Stadt zu Handels- oder Gewerbszwecken übernehmen, um nicht durch die stets wachsende Last der Armensteuer ruinirt zu werden. Dadurch wird das Uebel immer ärger, und die einst blühende Stadt Stockport bald zur Einöde werden. In Wigan bleiben viele Familien den Tag über im Bett, weil der Hunger minder unerträglich ist, wenn der Leidende sich in liegender Stellung befindet. Große Massen sind unbeschäftigt, der Arbeitslohn fällt, und die Zukunft erscheint noch düsterer, als die Vergangenheit und die Gegenwart. In Preskott, einer Stadt von 6900 Seelen, wurden unter 1100 Hausinhabern neulich an einem Tage 200 vorgeladen, weil sie aus reiner Zahlungsunfähigkeit die Armensteuer nicht entrichtet hatten. Im Dezember 1841 waren in Saddleworth 55 Pachthöfe ohne Pächter und 26 Mühlenwerke unbeschäftigt; die meisten übrigen hatten nur theilweise zu thun, und große Massen des Volks waren ohne Arbeit. Seitdem hat sich dort die Sachlage noch stufenweise verschlimmert. In Sheffield belief sich 1836 die Armensteuer durchschnittlich im Vierteljahr auf 162, 1839 schon auf 541, 1841 auf 1836 und 1842 auf 4253 Pf. St. Die ganze Stadt schreitet eilends dem Ruin zu, und die Zahl der Unbeschäftigten steigt fortwährend. In Leeds, welches 80,000 Einwohner zählt, haben 10,000 aus einem Hülfsfonds Unterstützung erhalten, der jetzt erschöpft ist. Die Noth in den andern Städten ist eben so groß. Jede Woche werden in allen Verkehrszweigen Hände entlassen, und alle Nachdenkenden sehen dem Winter mit peinlicher Besorgniß entgegen. Die Arbeiter gerathen massenweise in Verfall, und die Mittel zur Beschäftigung nehmen wöchentlich ab. In Nottingham ist die Zahl der Armen, welche Kirchspielsunterstützung empfangen, in einem Jahr von 4453 auf 7938 angewachsen. In den Mittelland-Grafschaften, wo das Hauptgewerbe in Verfertigung von Strumpfwirkerwaaren besteht, ist $^1/_3$ der Bevölkerung unbeschäftigt. In Leicester bezahlte eine Handschuhfab ik vor 2 Monaten wöchentlich 500 Pf. St. Arbeitslohn; jetzt zahlt sie blos 200 Pf. und beschäftigt 600 Personen weniger als zuvor. Haufen von Leuten ziehen unter einem Führer, auf dessen Geheiß sie weiter gehen oder Halt machen, bettelnd durch die Stadt. Eine Abtheilung Reiterei mußte neulich zur Erhaltung der Ruhe einrücken. Bei Beaminster (Dorset) kamen innerhalb 5 engl. Meilen im Umkreise seit 3 Monaten 25 bis 30 angelegte Feuersbrünste vor, was die Armuth und Unzufriedenheit der unglücklichen Arbeiter beweist. In Manchester ist der Handel so gesunken und die Dürftigkeit des Volks so groß, daß die Spezereihändler, Metzger, Tuchhändler und Viktualienhändler in öffentlicher Versammlung erklärt haben, ihr Absatz sey um ein Drittel gesunken, und ihr Gewinn an dem, was verkauft werde, habe sich bedeutend vermindert! Brod wird von Tausenden Pence- und halb Penceweise gekauft. Die Suppenvertheilungen haben Vielen das Leben gefristet; schon um 4 Uhr Morgens drängen sich Hunderte von armen hungernden Geschöpfen um die Thür und warten bis 6 Uhr, wo die Austheilung beginnt, um ihre Portion zeitig zu empfangen. Das Elend ist so furchtbar, daß die Privatmildthätigkeit ausser Stand ist, dasselbe wesentlich zu erleichtern. — Die einzelnen Angaben nach Art der vorstehenden könnten unendlich vervielfacht werden. Wir sind im Besitze gleich schmerzlicher Thatsachen aus fast jedem Theile des Landes. Wir haben dem Premierminister manche der obigen Angaben und andere vorgelegt, die nicht unter jenen einbegriffen sind; auch haben wir mehreren Parlamentsgliedern, welche uns Unterredungen bewilligten, viele Einzelnheiten kund gemacht. Aber wir fühlen, daß wir unsere Pflicht vernachlässigen und schwere Verantwortlichkeit auf uns laden würden, wenn wir ein einziges Mitglied beider Parlamentshäuser über diesen hochwichtigen Gegenstand ununterrichtet lassen wollten. Wir richten daher an Sie diese Zuschrift. Die große Masse des Volkes, die sowohl ihr eigener gegenseitiger Kunde, wie der Kunde aller andern Klassen war, ist zu arm geworden, um zu kaufen; sie hört daher zu verbrauchen auf, und der Absatzgewinn ist dahin. Das Vertrauen hat ganz aufgehört; der Handel ist überall gelähmt, der Arbeitslohn in raschem Sinken und die Arbeiter werden entlassen; die Armensteuern nehmen in den Fabrik-, wie in den Ackerbaubezirken stets zu; die Privatmildthätigkeit hat edel beigesteuert, aber sie erliegt dem überwältigenden Drucke; friedliche Männer werden in wilde und verzweifelnde umgeschaffen, loyale und gehorsame werden mißvergnügt, widerspenstig und rachsüchtig, und die bürgerliche Gesellschaft scheint in vielen Thie-

---

und Theilnahme zusammenströmten, um sich ihn recht genau zu besehen. Die Hunde des Obah, zahlreich und grimmig, schossen mit wilder Wuth auf ihn los, und würden ihn in Stücke zerrissen haben, hätte man ihn nicht in Schutz genommen; wer ermißt aber sein Entsetzen, als er erfuhr, daß seine Obliegenheiten inskünftige darin bestünden, gerade diesen Hunden nachzusehen, sie zu füttern, und immer des Nachts auf der Hut und auf den Beinen zu seyn, so wie sie mehr als gewöhnlich lärmend und gewalthätig würden. — — Sein Leben verstrich in freudloser Einförmigkeit; er hatte fort und fort den Hunden nachzusehen und zwischenhinein zur Abwechslung die Häute zu schütteln, in denen die Milch eingeschüttet war, um Butter zu machen.

Da bemerkte er eines Tages im ganzen Lager ein Regen und Gesichter voll Betrübniß u. unruhiger Angst, u. kam bald dahinter, daß eine Krankheit die Ursache war. Eine Jungfrau, die schönste und von ihren Angehörigen und Aeltern geliebteste, lag hoffnungslos krank. Sie war die Nichte des Häuptlings, die Tochter gerade des Vornehmsten des Obah, in dem er als Sklave lebte. Er sah, daß die armen Leute auf's Tiefste und Rathloseste betrübt waren. Jeder Bann und Zauber, der sich anrufen ließ, war aufgeboten worden. Endlich, als ein letztes Zufluchtsmittel, verfielen der Häuptling und seine Familie darauf, daß der Franke, der einem in Asien allezeit wegen seiner Kenntniß der Arzneiwissenschaft berühmten Volke angehörte, ein Heilmittel an die Hand geben könnte, und Timur, der Schreiber, erhielt den Befehl, ihn zu befragen. Er fand den Gefangenen ganz daheim unter seinen Hunden, da er eine solche Gewalt über sie erlangt hatte, daß sie, so wie er nur das Zeichen, sich ruhig zu verhalten, gab, sich ihm zu Füßen legten. Der verschlagene Perser nahte sich ihm mit kriechender Miene und ließ es an Freundschaftsbezeugungen nicht fehlen, die freilich im argen Widerspruche mit der Behandlung, die Jener erfahren hatte, standen. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

⊙ Frankfurt a. M., 30. Juni. (Korresp.) Meyerbeer verweilte auf der Reise nach Paris einige Tage in unserer Stadt. Ob seine neue Oper „der Prophet" in nächster Zeit in Paris zur Aufführung kommt, ist, nach seiner eigenen Aeusserung, noch ungewiß. Wahrscheinlich kehrt er aber erst nach dem Winter nach Berlin zurück und erfreulich ist es, zu vernehmen, daß er als königl. preuß. Generalmusikdirektor namentlich die deutsche Oper pflegen und zuerst „Faust" von Spohr unter seiner Direktion in Berlin in Szene setzen werde. Von der Tüchtigkeit unserer Oper hatte der berühmte Komponist gestern Abend Gelegenheit, sich zu überzeugen, da er der Aufführung der Oper „Guido und Ginevra" von Halevy, die mit großem Glanz, und mithin starkem Kostenaufwand, in Szene gesetzt worden, beiwohnte. Er sprach sich auch sehr günstig darüber aus.

— Fürst P. gibt als ein unfehlbares Mittel, gedrückte Pferde schnell zu heilen, an: daß man, nachdem die Wunde vermittelst eines Schwammes vorsichtig ausgewaschen ist, fein gepulverte Gummi Myrrhae aufstreut. Nach einigen Tagen wird der schlimmste Druck dadurch geheilt und die Wunde schließt sich ohne den geringsten Nachtheil.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

len des Landes auf dem Punkte der Auflösung zu stehen. Die Krankheit wird eingestanden, — sie macht stündlich Fortschritte. Wo ist das Heilmittel? Wir glauben, daß es nur ein Heilmittel gibt, und daß die Abschaffung jedes andern jetzt bestehenden schlechten Gesetzes das Uebel nicht beseitigen wird, so lange jenes Gesetz in Kraft bleibt, welches dem Volke das Recht abläugnet, seine Industrie gegen Nahrungsmittel auszutauschen. Wir glauben, daß die Abschaffung der Korngesetze das Vertrauen herstellen, den Handel neu beleben und die Wohnungen von Millionen Unglücklicher mit Dankbarkeit und Freude erfüllen wird. Jedermann gesteht das Uebel ein, Jedermann fürchtet es. (Die Nothwendigkeit und die heilsamen Folgen der Abschaffung der Korngesetze wird nun ausgeführt und dann fortgefahren:) Sie haben in dieser Session eine neue Kornbill angenommen. Das Korn ist seit ihrer Annahme im Preise gestiegen und noch im Steigen. Sie haben die Bürde etwas umgewendet, nicht aber sie erleichtert. Der Winter wird kommen. Die Schreckuisse, welche das Volk erduldet, werden sich noch steigern, und die Finsterniß der sternlosen Nächte wird jene nicht übertreffen, welche über Ihrem und unserm leidenden Lande drohend brütet. Wir fordern Sie auf, die Häfen der freien Einfuhr ausländischen Korns zu öffnen; wir fordern Sie auf, sie mit einem Male und für immer zu öffnen; wir fordern Sie auf, dies zu thun, bevor Sie auseinander gehen. Gerechtigkeit, Politik, Menschlichkeit, ja die Sicherheit unseres gemeinsamen Landes erheischen dies gebieterisch. Möge das Geschrei der Parteikämpfe verstummen, mögen die Rechtlichen aller Parteien sich zu diesem guten Werke vereinigen, und es muß ihnen gelingen! Alle einsichtsvollen Männer wissen, daß die Korngesetze bei einer rasch anwachsenden Bevölkerung nicht lange aufrecht erhalten werden können: selbst jetzt drückt der Mangel hart auf den Massen, und was muß die schnelle Folge seyn? Das Korngesetz muß weichen; und warum also nicht gleich jetzt? Hat dies Gesetz noch nicht Unheil genug angerichtet, und müssen seine Opfer noch vervielfacht werden? — Bei Ihrer gegenwärtigen Verfahrensweise werden Ihre Beweggründe bezweifelt; ungeheure Massen glauben, daß den Zweck Ihrer Legislatur mehr die Selbstvergrößerung, als die Berücksichtigung der Wohlfahrt Ihres Landes bilde. Ihre Namen werden mit Vorwürfen beladen, herbe Ausdrücke auf Sie angewendet, bittere Gefühle gegen Sie genährt und dies Alles blos deshalb, weil Sie abgeneigt sind, den Gewerbfleiß Ihres Landes zu befreien. Wünschen Sie, den Strom des Volksgefühls umzulenken und die jetzt vorherrschende Abneigung in Dankbarkeit und Hochachtung zu verwandeln? Es steht in Ihrer Macht, dies durch eine Handlung der Gerechtigkeit zu bewirken. Wir halten uns verpflichtet, Sie vor dem Unheil zu warnen, welches droht, wenn Sie der seither befolgten unweisen Politik den Vorzug geben. Wir werden Sie als die Befreier Ihres Landes begrüßen, wenn Sie die Weisheit haben, zu erkennen, was recht ist, und den Muth, nach dem für weise Erkannten kühn und ohne Verzug zu handeln. Unser Gefühl der kritischen Lage unsers Landes hat uns veranlaßt, so zu Ihnen zu reden. Die Verantwortlichkeit haftet auf Ihnen, und es ist eine schwere Verantwortlichkeit. Unser heißer Wunsch ist, daß jene Weisheit, welche niemals irren kann, Ihre Berathungen leiten möge. Wir unterzeichnen ꝛc. (Folgen die Unterschriften von sieben Deputirten aus Leeds, Manchester, Wigan, Rochdale ꝛc. worunter zwei Geistliche der Dissenters.)

* London, 28. Juni. Der heutige „Standard“ (ein Abendblatt) schreibt in einer von 7½ Abends datirten zweiten Ausgabe seines Blatts: „Zu dieser späten Stunde sind wir im Stande, die außerordentlichste, durch Maschinen je vollbrachte Seefahrt zu verkünden und ihr eine gleich wunderhafte Leistung einer expressen Ueberbringung unserer Nachrichten vom Hafen Liverpool nach London anzuschließen. Vermittelst einer Extralokomotive sind unsere Briefschaften von Liverpool in der wunderbar kurzen Zeit von 6, sage sechs Stunden (die Entfernung zwischen Liverpool und London ist auf der Eisenbahnlinie zweihundert und dreißig englische Meilen!) hieher gebracht worden, und in weniger als zehn Tagen, von der Zeit der Abfahrt des Postschiffs von Newyork an, geben wir amerikanische Neuigkeiten unsern Lesern in die Hände. Das Publikum ist den thätigen Direktoren der Birmingham- und Großen-Verbindungseisenbahn für die energische Weise, in der sie zur Beförderung dieser expressen Sendung beigeholfen haben, zu Dank verpflichtet. Der Brief unseres liverpooler Korrespondenten lautet [im Auszuge]: „Dienstag, 1 Uhr Mittags. Kapitän Jadkins hat heute den großen, allen bisherigen die Krone aufsetzenden Triumph atlantischer Dampfschifffahrt vollbracht, indem heute das von ihm geführte Postdampfschiff Columbia um 10½ Uhr Vormittags von Newyork nach einer nicht volle zehn Tage gedauerten Fahrt hier eingelaufen ist. Bedeutende Neuigkeiten bringt es übrigens nicht mit, wiewohl nun alle Aussicht auf eine schnelle Ausgleichung aller zwischen England und der Union obgewalteten Schwierigkeiten und durchaus keine Aussicht auf Ausgleichung der innern Angelegenheiten und Streitfragen der Vereinigten Staaten vorhanden ist.“ — Die Tarifffrage wird bald im Kongresse zur Diskussion kommen, und diese bei der stürmischen Aufregung der verschiedenen Interessen und Selbstsüchtigkeiten sehr heftig werden. Drei Gesetzvorschläge sind nun gemacht: der erste kommt von Hrn. Gladstonhall, dem Vorsitzenden der Kommission über das Fabrikwesen, und vertritt die Wünsche der Fabrikanten der östlichen Staaten der Union; der zweite kommt vom Schatzkammersekretär (Finanzminister), und gibt ziemlich guten Beweis von dem Karakter der Bill, welche der Unionspräsident unterzeichnen wird; der dritte kommt von Hrn. Fillmore, Mitglied der Budgetskommission, und während die Bestimmungen dieses Entwurfs zum Schutz der einheimischen Industrie hinreichen, ist er etwas gemäßigter, als der erste; dieser Fillmore'sche Gesetzvorschlag ist nun vor dem Hause und eine lange Debatte über ihn zu erwarten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Präsidenten von den ihm (besonders seit seinem Vorsatze der Abschaffung der Bill wegen Vertheilung des Erlöses aus verkauften Staatsländereien an die einzelnen Staaten) aufsätzigen Whigs oder Geldaristokraten eine Mauthbill mit hohen Tarifsätzen auf den Hals geschoben werden, er aber sein Geld wider sie gebrauchen wird. Die Wirkung eines solchen Schrittes von ihm wird seyn, daß dadurch sogleich und für immer seine Verbindung mit den Whigs getrennt wird. — Was die Nordostgrenzfrage anbelangt, so sind nun die sämmtlichen Mitglieder der beiderseitigen Kommissionen zur wo möglich definitiven Ausgleichung derselben in Washington beisammen, woselbst auch der brit. Konsul zu Boston, Hr. Grattan, angekommen ist. Man glaubt oder hofft wenigstens, daß die Kommission ihre Arbeiten (die, nach der jetzt so ziemlich der Ausgleichung günstig gewordenen Stimmung, namentlich in Maine, ein erwünschtes Ergebniß haben dürften) in 4 — 6 Wochen beendigt haben wird. — Die Banken in Neuorleans haben schon wieder ihre Zahlungen in klingender Münze einstellen müssen, und große Verwirrung herrscht in der Stadt.

♊ London, 28. Juni. (Korresp.) Die wichtige Nachricht aus Paris von der Zollerhöhung auf Leinengarn ist bereits heute Morgen durch Taubenpost nach London gebracht worden. In England befürchtet man nun noch eine ähnliche Maaßregel von Seiten des deutschen Zollvereins auf Wollenerzeugnisse; diese beiden Maaßregeln dürften bedeutende Folgen nach sich ziehen. Die Effekten sind auch deshalb etwas gewichen. Konsols standen heute hier zu 91⅛, span. akt. Schuld 21, 3proz. span. Oblig. 22½ à ⅜. — Im Jahre 1836, als ein jedes Blatt in England 4 Pence (12 kr.) zahlte, erschienen 35,576,056 Zeitungsexemplare, im März 1841 aber 61,495,503, und zwar jeden Tag herauskommend.

* London, 28. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung hatte Lord Denman die zweite Lesung seines Gesetzvorschlags, bei Wiedertäufern und andern Sekten bei Gericht den Eid nicht, sondern statt dessen nur eine ihrer religiösen Ansicht entsprechende Versicherung zu verlangen, beantragt, aber von Seiten der Tories und insbesondere mehrerer Bischöfe Einwendungen erfahren, so daß er zuletzt, wiewohl sehr ungern, sich dazu verstand, seinen Gesetzvorschlag zurückzunehmen, und den ganzen Gegenstand vorerst einer besondern Kommission, was der Bischof von London als Auskunftsmittel beantragte, zur Untersuchung und Begutachtung überweisen zu lassen. — Im gestrigen Unterhause ist Hr. Duncombe, welcher, wie die Radikalen überhaupt und die Ultratories mit ihnen, dem strengen, aber fast durchgängig sehr zweckmäßigen Armengesetz abhold ist, mit seinem Antrag, die auf dessen Fortdauer, unter gewissen Abänderungen gehende, von der Regierung vorgelegte, Bill erst in nächster Session zu berathen, und statt ihrer nur eine zeitweilige Maaßregel für ein Jahr zu votiren, mit 156 gegen 37 Stimmen durchgefallen. Das Haus ging darauf zur Diskussion der einzelnen Bestimmungen der Bill über, und nahm deren in dieser Sitzung bereits eine Anzahl an, unter mit starken Majoritäten geschehener Verwerfung mehrerer von Radikalen oder Ultratories vorgeschlagenen Amendements. — In der heutigen Unterhaussitzung erschienen an der Schranke des Hauses die Sheriffe von London u. übergaben eine Petition von dem Lordmayor und den Korporationen der Altstadt London, worin Beschwerde geführt wird, daß bei den letzten allgem. Parlamentswahlen ein System der Bestechung und Einschüchterung in erschreckender Ausdehnung geherrscht habe, und daß, wenn man solche Praktiken fortdauern lasse, selbige die Grundsätze der Staatsverwaltung umstürzen, das Land revolutioniren, und das Glück, die Wohlfahrt und das Gedeihen des Landes zerstören würden. Die Petenten bäten also das Haus, eine wirksame Maaßregel zu nehmen, um einem so ernsten Uebel Einhalt zu thun. — In derselben heutigen Sitzung ist auf Lord J. Russell's Antrag die Bill zur Verhinderung und Bestrafung der Bestechung bei Wahlen pro forma durch's Komite gegangen und vom Hause die Diskussion der Bill auf k. Freitag bestimmt worden.

London, 28. Juni. König Leopold, der gestern aus Claremont zurückkehrte, wohnte Abends mit seiner Gemahlin, so wie mit der Königin und dem Prinzen Albert, der Vorstellung der deutschen Oper in Coventgarden bei, wo Meyerbeer's „Hugenotten“ aufgeführt wurden. — Der Lehrer des Volksgesangs, Hr. Mainzer, der seit mehreren Jahren, mit gleich günstigem Erfolge wie früher in Paris, in London thäthig ist, soll von dem irischen Mäßigkeitsapostel, Pater Mathew, eine Einladung nach Irland erhalten haben, um durch seinen Musikunterricht die Bemühungen des Mäßigkeitsvereins zu unterstützen. — Nach dem „Preston Chronicle“ wurde den im Dienste des Grafen von Balcarras stehenden Kohlengrubenarbeitern schon angekündigt, daß die Beschäftigung von Weibern in den Gruben aufhören werde, sobald die zu diesem Ende nöthigen Vorkehrungen getroffen seyen.

Preußische Monarchie.

Danzig, 25. Juni. Vorgestern Vormittag gegen 11 Uhr ging die russische Dampffregatte Kamtschatka auf der Rhede vor Neufahrwasser vor Anker, bald darauf folgte die Dampfkorvette Bogatir. Dieses Geschwader ist bestimmt, Se. Maj. den König nach St. Petersburg zu bringen. Das Schiff Kamtschatka ist in Newyork im J. 1841 erbaut, und das größte, welches jemals den Sund nach der Ostsee passirt hat. Die Maschine hat 600 Pferdekraft, wird durch vier Kessel geheizt und liegt durch drei Verdecke vertheilt. Es führt unter Deck sechszehn 24Pfünder und auf Deck ein Geschütz à la Paixhans, welches 64pfündige Bomben wirft und einen Bogen von 170 Graden bestreicht, und ausserdem zwei schwere Karonaden. Die sämmtlichen Räume strotzen von Eleganz, und vorzüglich schön ist das für Se. Maj. den König bestimmte Zimmer dekorirt.

Posen. Se. Maj. der König von Preußen ist am 24 d. M. unter dem Zuströmen und dem Jubel von Tausenden in Posen eingezogen. Die Stadt war festlich mit Triumphbogen, Ehrenpforten, Tempeln und Pyramiden geschmückt. Alle Glocken läuteten, die Artillerie der Festung salutirte. An 1500 Damen waren bei der Ehrenpforte im Festschmucke zum Empfange Sr. Maj. versammelt; hier redete Se. Maj. der Oberbürgermeister Naumann an der Spitze des Stadtraths an; auch die evangelische Geistlichkeit, die Kaufmannsdeputation, die Deputirten der israelitischen Gemeinde, den Oberrabbinen an der Spitze ꝛc. hatten sich hier eingefunden. Am Regierungsgebäude empfingen Se. Maj. der kommandirende General v. Grolman, die höhern Behörden, der Erzbischof mit seinem Kapitel, die Stände ꝛc. Hierauf war Tafel, wozu die Behörden ꝛc. geladen waren. Abends beehrten Se. Maj eine vom Erzbischof von Dunin gegebene Gesellschaft von mehr als 500 Personen mit Ihrer Gegenwart und nahmen hierauf die erleuchtete Stadt in Augenschein. Der Dom war mit 5000 Kerzen beleuchtet, der erzbischöfliche Palast glich einem Zauberschloß.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Juni. In den nächsten Tagen beginnen hier bei dem dirigirenden Senat, unter der Kontrolle des Finanzministeriums, für eine neue vierjährige Verpachtung der Getränksteuer die kontraktlichen Abschlüsse — ein Zeitpunkt, wo es hier sehr belebt von Gästen aus allen Theilen des Reichs wird. Die Getränkpacht ist sehr lukrativ für die Pächter, viele derselben verdanken ihr große Reichthümer, ungeachtet sie eine hohe Jahresabgabe der Regierung dafür zu entrichten haben. Die Getränksteuer, vornehmlich die Auflage auf den von den niedern Volksklassen noch fortdauernd in enormen Quantitäten konsumirten Kornbranntwein, zu dessen Erzeugung nur 24 Gouvernemente berechtigt sind, bildet mit der Stempelpapiertaxe einen der bedeutendsten Zweige des Staatseinkommens im Betrag von jährlich etlichen und 60 Millionen Bankrubel. Wie verlautet, haben die gegenwärtigen Pächter Sr. Maj. dem Kaiser zum Aufbau der moskauischen Eisenbahn, nächst der legalen Jahressteuer, einen außerordentlichen Beitrag von 150 Millionen Bankrubeln zugesagt. Um sich der schnellen Entrichtung der Abgabe zu versichern, verlangt die Regierung allemal von ihnen die Hinterlegung von Pfändern, bestehend in Kapitalien oder einer Güterhypothek. — Wie man jetzt von verschiedenen Seiten vernimmt, findet der Ukas in Betreff der Zinsbauern noch wenige Anwendung im innern Rußland. Mehrere Grundherren sollen ihren Bauern Eröffnungen gemacht haben, die von letzteren aber zurückgewiesen wurden, weil sie fürchten, durch Eingehung von Verträgen ohne Besitzrechte auf's Land zu prekär gestellt zu werden. Ueberhaupt scheint das russische Landvolk den Sinn des Ukases nicht recht erfaßt zu haben. Von Unruhen, die deswegen da und dort ausgebrochen

seyn sollen, wie auswärtige Blätter gemeldet haben, weiß jedoch hier Niemand etwas. Vorläufig und bis zur Wiedererneuerung der Kartelkonvention zwischen Rußland und Preußen ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Zu möglichster Beseitigung der Schwierigkeiten, die bei der Beifahung russischer Deserteure stattgefunden, sollen künftig alle Aufforderungen von unsern an die preußischen Behörden ohne den mindesten Verzug abgeschickt und jedesmal eine umständliche Personalbeschreibung beigefügt werden.“ (A. Z.)

Schweiz.

Thurgau. Das kathol. Großrathskollegium des Kantons Thurgau setzte auf Antrag des Hrn. Verhörrichters Ammann eine Kommission von fünf Mitgliedern nieder, mit der Aufgabe, zu berathen und Bericht zu erstatten, ob und wie das kathol. Großrathskollegium zur Sicherstellung der katholischen Interessen an den Klöstern und Stiften des Kantons handeln könne und solle.

Wallis. Den bei der Laientaufe in Saxon Betheiligten ist vom Bischof eine förmliche Abbitte auferlegt. Der Täufling soll noch einmal in die Kirche gebracht und von einem Priester getauft werden. Der Vater, die Taufzeugen und der Vollzieher der Taufe haben wieder zu erscheinen und nach Verrichtung der Zeremonie vor dem Sakramente, das sie verletzt, so wie vor dem Geistlichen, dessen Amt sie usurpirt, genügende Abbitte zu leisten. Man fürchtet, diese Maaßregel möchte neue Aufregung hervorrufen. — Auf dem Simplon wurde dieses Frühjahr ein junger Mann unter dem Schnee liegend aufgefunden, dessen Kopf von einem Ohr zum andern durchbohrt war; zwei Pistolen lagen neben ihm, die eine noch geladen, die andere losgeschossen; der im Schnee eingehüllte Körper war noch ganz erhalten, nur ein kleiner, der Sonne zugänglicher Theil war in leichte Fäulniß übergegangen. Man erinnert sich nun, daß letzten Herbst ein junger Engländer, bevor er den Simplon bestieg, im Hotel d'Angleterre einen Kugelgießer verlangt und sich für seine Pistolen Kugeln gegossen hatte.

Neuenburg. Ein trauriger Vorfall fand letzten Samstag bei Monruz statt. An der im Bau begriffenen Landstraße werden häufig Minen gesprengt, während welcher Zeit Niemand vorüber gelassen wird. Ein Reisender mit einem Wagen erzwang sich gegen die Vorstellungen der Angestellten den Durchgang; ein Arbeiter wollte den Frevler vor einem Unglücke bewahren und den Brennstoff noch schnell entfernen; allein es war zu spät: die Mine ging los und brachte ihm eine bedeutende Verletzung bei, an der er wohl als ein Opfer seines Edelsinnes sterben wird.

Genf. Zu den berühmten Namen, welche Genf seit kurzem verloren hat, gesellt sich nun auch Sismonde de Sismondi; er unterlag einer schmerzhaften Krankheit, welche ihn seit einiger Zeit im Hause festhielt und ihn verhinderte, an den letzten Arbeiten des Verfassungsrathes Theil zu nehmen.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. (Korresp.) Wie es den Anschein hat, wird die San Ferdinands Bank wieder 40 Millionen zu 15 Proz. Skonto vorschießen, da der neue Finanzminister mit den Kapitalisten nicht einig werden konnte; jener dringt vorzüglich auf einen geringen Skonto, während diese fest auf einem höhern beharren. — Aus den südlichen Provinzen lauten die Berichte günstig. — Von den Mauthangelegenheiten ist jetzt keine Rede mehr; Hr. Calatrava ist nicht so günstig für England gestimmt, als sein Vorgänger, dagegen ist er aber bemüht, den Zustand der Finanzen zu bessern, auf welchen Gegenstand auch der Regent sein vorzügliches Augenmerk gerichtet hat. Wir werden sehen, wie der neue Finanzplan beschaffen ist.

Gibraltar, 16. Juni. (Korresp.) Die nordamerikanische Flotte ist zu Tanger ganz gut empfangen worden; man glaubt demnach, daß die Zwistigkeit zwischen den Vereinigten Staaten und Marokko beigelegt ist. Zwischen Frankreich und Marokko sollen die Dinge aber noch nicht weiter vorgerückt seyn. Es sind noch immer französische Schiffe in der Gegend, und ein franz. Kriegsschiff liegt im Hafen von Tanger selbst.

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 9. Juni. Die Berichte aus Beirut vom 28. Mai sind voll von Klagen über die Unordnungen, welche dort von den Albanesen begangen werden. Es ist unbegreiflich, wie die Pforte, der doch daran liegen müßte, die Zuneigung Syriens zu gewinnen, hartnäckig darauf bestehen kann, dort Ungeheuer in Garnison zu lassen, deren Grausamkeiten die Einwohner erbittern und ihnen ihre neue Regierung immer verhaßter machen. Vor einiger Zeit trat ein Albanese in die katholische Kirche von Beirut in dem Augenblick, als der Priester das Abendmahl nahm. „Ah“, rief der Albanese, „denkst du allein zu trinken?“ Mit diesen Worten stürzte er auf den Altar zu, ergriff den Kelch, trank gierig von dem geweihten Weine, der darin war, und entfernte sich, ohne daß Jemand wagte, die Hand an den Verbrecher zu legen. Nicht zufrieden mit dem Angriff auf das Leben des englischen Generalkonsuls haben die Albanesen auch zwei Offiziere des französischen Kriegsschiffes Surprise beleidigt und mit Pistolenkolben verletzt. Der französische Konsul und die Befehlshaber der beiden französischen Kriegsschiffe Creole und Surprise begaben sich zum Seriasker Mustafa Pascha und machten ihm kräftige Vorstellungen. Da dieser Beamte indeß wenig geneigt schien, auf die Franzosen zu hören, so erklärte der Befehlshaber der Creole ihm, wenn er nicht binnen 24 Stunden vollständige Genugthuung erhalten habe, werde er sich mit seinem Schiffe vor das Schloß begeben und sich diese selbst nehmen. Wer diesen Befehlshaber persönlich kennt, kann nicht bezweifeln, daß er sein Wort halten wird, und daß auch der Konsul, der bekanntlich im Jahr 1840 wegen eines ähnlichen Vorfalls seine Flagge abnahm, nicht im Stande ist, ihn davon abzuhalten. Wie es scheint, ist diese Sache noch nicht beendet, denn heute Morgen hat das Dampfboot aus Konstantinopel dem Befehlshaber der Cornaline, die hier stationirt ist, die Ordre überbracht, sich sogleich nach Beirut zu begeben, wohin der Botschafter bereits in aller Eile das ihm zur Verfügung stehende Kriegsschiff Mesange mit einem türkischen Abgesandten am Bord abgeschickt hat. Es werden sich demgemäß auf der Rhede von Beirut befinden: die Cornaline von 32, die Creole von 24, der Alcibiades von 18, die Surprise von 12 und der Mesange von 8 Kanonen. In dieser Woche sieht man hier auch der Rückkehr der französischen und der englischen Flotte entgegen. (L. A. Z.)

Baden.

* Karlsruhe, 2. Juli. Bei der mit der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt verbundenen Hinterlegungskasse waren am Schlusse des Monats

Mai deponirt	786,519 fl. 6 kr.
Hierzu kamen im Monat Juni	48,628 fl. 9 kr.
Summa	835,147 fl. 15 kr.
Zurückbezahlt wurden in demselben Monat	31,539 fl. 4 kr.
Stand der Depositenkasse am 1. Juli 1842	803,608 fl. 11 kr.

* Gernsbach, 1. Juli. So interessant die Mittheilung der jeweiligen meteorologischen Beobachtungen ist, ebenso dürfte die Beobachtung Erwähnung verdienen, daß seit etwa fünf Tagen eine Ueberzahl von großen Mücken an den Häusern und den Fenstern sich zeigt, die sonst erst gegen Ende des Monats September erscheinen, und den Winter über in abgeschlossenen Gemächern dem Anscheine nach leblos in großer Anzahl auf dem Boden liegen. Ihr jetziges frühes Aufleben dürfte wohl der großen Trockenheit und Hitze zuzuschreiben seyn.

Konstanz, 7. Juni. Durch die in Nr. 61 des Seekreisanzeigeblattes von 1835 verkündete Verfügung vom 21. Juli 1835, Nr. 10519, sind sämmtliche Gemeinderäthe und Stiftungsvorstände des Seekreises angewiesen worden, die Verträge, welche sie mit Geometern über Vermessung von Gemeinde- und Stiftungswaldungen abschließen, vor deren Vollzug, so wie nachher die von den Geometern gefertigten Vermessungsoperate dem betreffenden großh. Forstamte zur Einsicht und Prüfung vorzulegen. Da diese Vorschrift gleichwohl nicht immer beobachtet wird, und bei Unterlassung derselben durch fehlerhafte Geschäftsfertigung leichtlich sehr empfindliche Nachtheile für die betheiligten Gemeinden und Stiftungen entstehen können, so sieht man sich veranlaßt, die erwähnte Anordnung mit dem Anfügen zu erneuern, daß man die Nichtbefolgung derselben fortan mit angemessenen Ordnungsstrafen ahnden wird, und daß, wenn etwa in solchen Fällen wegen mangelhaft erfundener Operate nachträglich mit Kosten verbundene Rektifizirungen nöthig fallen, und die betreffenden Geometer nicht zur Uebernahme dieser Kosten verhalten werden können, letztere den schuldigen Gemeinderaths- und Stiftungsvorstandsmitgliedern zur Zahlung zugeschieden werden. Großh. bad. Regierung des Seekreises.

* Walldürn, 27. Juni. Heute fand dahier ein schönes Fest statt. Es wurde nämlich dem würdigen Hauptlehrer und Rathschreiber Franz Jakob Trunk von Hornbach die ihm von Sr. königl. Hoheit unserm allgeliebten Großherzog in Anerkennung seiner während 45 Jahren treu geleisteten Dienste huldreichst verliehene kleine goldene Zivilverdienstmedaille in dem passend dekorirten hiesigen Rathhaussaale in Gegenwart der großh. Staatsdiener, sowie der sämmtlichen Herren Pfarrer und Herren Lehrer des Bezirks, des Gemeinderaths, Bürgerausschusses und der Schuljugend von Hornbach von dem großh. Amtsvorstand, nachdem sowohl von diesem, als dem großh. Bezirksschulvisitator passende Reden gehalten waren, feierlich zugestellt. Nach diesem Akt, welcher alle Anwesenden in freudige Rührung versetzte, sowie bei dem demselben gefolgten frohen Gastmahl wurde Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, dem erhabenen Beförderer des Guten und Vergelter des Verdienstes, ein herzliches Lebehoch gebracht. Die Herren Lehrer, durch die ihrem würdigen Kollegen gewordene hohe Auszeichnung freudig ergriffen, führten nach Uebergabe der Verdienstmedaille auf dem Rathhaus einen passenden vierstimmigen Gesang vortrefflich aus, erhöhten die Heiterkeit bei dem Mahl durch weiter vorgetragene Kanons, und die Gesellschaft trennte sich erst am späten Abend in der heitersten Stimmung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 5. Juli: Geliebt oder todt, Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen des Scribe. Hierauf: Der Pariser Taugenichts, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Französischen, von Töpfer.

[B.611.3] Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir haben die ordentliche Generalversammlung auf den 30. August d. J. dahier anberaumt, und indem wir hiezu die statutarische Einladung erlassen, fügen wir die Nachricht bei, daß neben den gewöhnlichen Arbeiten bei dieser Versammlung über verschiedene, durch die bisherigen Erfahrungen an die Hand gegebene Aenderungen unserer Statuten berathen und entschieden werden soll, wozu wir also noch insbesondere einladen.

Karlsruhe, den 30. Juni 1842.

Die Direktion der badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

[B.608.3] Nr. 6920. Konstanz. (Schuldenliquidation.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Sebastian Hug von Allmannsdorf, Forderung betreffend, hat man unterm 4. Juni d. J. die Gant eröffnet und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 3. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

Tagfahrt angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, die der Anmeldende geltend machen will, zu bezeichnen, und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beisatze, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Konstanz, den 25. Juni 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Honsell.

[B 606.1] Nr. 592. Baden. (Grasversteigerung.) Bis

Freitag, den 8. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

wird auf dem Rathhaus zu Sinzheim der 1842er Graserwachs der einscheerigen Tiefenauwiesen in Sinzheim in schicklichen Abtheilungen öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baden, den 2 Juli 1842.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Friesenegger.

Staatspapiere.

Paris, 1. Juli. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. —. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3260 — Kanalaktien 1252. 50 St. Germaineisenbahnaktien 802. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: —. —, linkes Ufer. —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 546. 25. Straßburg-Basl. Eisenbahnakt. 196. 25. Blg. 5proz. Anleihe 102¾. römische do. 103½. Span. Akt. 22¾. Pass. 4¼. Neap. 105. 60.

London, 29. Juni, 4 U. Nachm. Konsols 91. Span. Fonds. aktiv 22¼, passiv —, aufgeschob. Schuld 9⅛. Portugies. Fds. 5prz. 35½. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101, 2½prz. 52½. Dän. —. Russ. 113¾. Neue holl. Anl. 99.

Frankfurt, 2. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅜
„	„	4	—	101⅜
„	„	3	78¼	—
„	Bankaktien	3	2004	—
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109½
„	fl. 500 Loose do.		140¼	—
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	—
„	„ Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102½
Frankfurt.	Obligationen.	4	102¾	—
„	Taunusaktien ohne Div.		380	379½
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	121¼
„	fl. 50 Loose von 1840.		49⅜	49¼
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97⅝	—
„	fl. 50 Loose		62⅝	—
„	fl. 25 Loose		25¼	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	97¾	—
„	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	50¾	50 11/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78¼
„	do. zu fl. 500.		—	83¼

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	38	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler	1	45¼
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	24½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	50	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit dem Beiblatt Nr. 17.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.